## Gauwandertag in Kirchberg am 22.September 2012

Bei unseren letzten Seniorenwanderungen erklärte ich meinen Wanderfreunden, was es mit dem Gauwandertag auf sich hat, dass es sich bei dem "Gau" um den Turngau Fulda-Eder handelt, dem die Turnvereine – auch unsere MT – angeschlossen sind und dass der Turngau-Wanderwart Gerhard Martin jedes Jahr für die Ausrichtung eines Wandertages für den Turngau – eben den Gauwandertag – "händeringend" einen seiner Mitgliedsvereine ausfindig machen muss. In diesem Jahr den FC Rot-Weiß 1902 Kirchberg, der verband diese Veranstaltung mit seinem jährlichen Backhausfest.

Innerhalb des Turngaues ist unser Verein, was das Wandern anbelangt, eine der rührigsten, weshalb Gerhard Martin mich schon wiederholt bat, einen solchen Gauwandertag bei uns in Melsungen durchzuführen. Also musste ich mal dahin, um mich mit dessen Gegebenheiten vertraut zu machen. Meine Wanderfreunde bat ich, mich zu begleiten.

Und so trafen wir uns um 12.15 Uhr am Busbahnhof und fuhren mit unseren Autos über Gudensberg und Gleichen nach Kirchdorf. Dort sollte es um 13 Uhr beim historischen Backhaus losgehen. Es herrschte dort geschäftiger Betrieb. Bei der Anmeldung bezahlte ich für unsere 21 Teilnehmer das Startgeld, pro Person € 1,50 und erfuhr dort, dass wir uns führen lassen könnten. Die mir genannten Personen sprach ich an und sie erklärten sich sofort dazu bereit. Unserer Gruppe schlossen sich dann etwa weitere etwa 20 Personen an. Mit dieser großen Gruppe machten wir uns kurz nach 13 Uhr auf den Weg. Der bestand eigentlich aus zwei verschieden Wegen, der eine 7 km, der andere 4 km lang. Wir wollten, so war es auch angeboten, beide Wege miteinander verknüpfen. Bei den beiden Wegen handelt es sich um neu angelegte Eco-Pfade zur Kulturgeschichte von Kirchberg, die der rührige Geschichts- und Kirchberg entwickelt "Eco" ist Heimatverein hat. Französischen abgeleitet und heißt "Öko" (Ökologie, Ökonomie). Der Eco-Pfad Kirchberg beschäftigt sich insbesondere mit den über 400 historischen Flurnamen in der Gemarkung Kirchberg, von denen allerdings nach der Verkoppelung durch die preußische Landaufnahme um 1870 ein Großteil verschwunden ist.

In erwartungsvoller Freude und bestem Wanderwetter ziehen wir in nördlicher Richtung aus dem kleinen Dorf heraus in die Feldflur. Bei der



ersten Station, dem
historischen
Friedhofstor, stellen sich
unsere Führer vor; beide,
Günter Pfaar und Alfred
Sommer, waren aktive
Mitglieder in der
Arbeitsgruppe der EcoPfade, also ganz
kompetente Leute. Wir
erfahren, dass nach 1612
der Friedhof von der
Kirche nach hier vor

das Dorf verlegt wurde. 1946 musste beim Eingangstor eine Sargkammer gebaut werden, weil nicht mehr wie bisher die Toten zuhause bis zu ihrer Beerdigung aufgebahrt werden konnten, weil es durch die vielen Ostflüchtlinge in den Wohnungen sehr eng zuging.



Links die Sargkammer, rechts das historische Predigerhäuschen.



Blick zurück auf Kirchberg und den Wartberg

Der nach Westen hin führende Triftweg, erst nach der Verkoppelung als schnurgerader Weg entstanden, diente den Weidetieren, um zu ihren Fressplätzen zu gelangen. Rechts oben auf dem Ziegenkopf grasten die Ziegen, der dortige Boden konnte wegen seiner Kargheit nicht für den Ackerbau genutzt werden. Der nach Süden hin abfallende Hang nennt sich die "Weinländer", ein deutlicher Hinweis, auf den früheren allerorten betriebenen Weinanbau. Denn der Wein war das Hauptgetränk selbst der ärmeren Menschen. Man nannte ihn den "Dreimännerwein", weil zwei Männer den dritten Mann halten mussten, während ihm der Wein eingeträufelt wurde.

Die dreibogige steinerne Emsbrücke stand früher an der Rieder Straße. Doch wegen des Schwerverkehrs zu der ortsnahen Ziegelei musste die unter Denkmalschutz stehende Brücke abgebaut und hier neu aufgestellt werden. Sie ersetzte eine frühere Holzbrücke.



Wehmut kommt auf, wenn man zum Standort der ehemaligen Weißenthals-Mühle kommt. Von der Berichterstattung in der HNA wissen wir, dass die historischen Gebäude 2008 durch Brandlegung so stark geschädigt wurden, dass sie 2009 abgerissen werden mussten. Die Weißenthals-Mühle war eine der drei Mühlen bei Kirchberg, 1556 durch den Junker Hund zu Kirchberg erbaut. 1690 war hier der "Thalmüller" Johann Wilhelm Hoffmeister tätig. Mitte des 20.Jh. kam es zur Stilllegung der Mühle. Durch Ankauf erwarb sie Dr. Wöhler aus Kassel, dessen Schwiegersohn, der damalige hessische Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn, sich hier ein Wochenendhaus auf dem früheren Milchkeller baute. Wöhler und Zinn ließen einen 74 m tiefen Brunnen bohren und 1965 eine Turbine mit Stromgeneratoren in das Mühlenhaus einbauen, Voraussetzungen für den 1969 von der Kasseler Familie

Auf einem steilen Pfad geht es hinter der ehemaligen Mühle wieder hinauf auf die Verlängerung des Triftweges. Der schmale Pfad nennt sich "Poder-Pod", was soviel wie "Paterpfad" bedeuten kann, weil auf diesem Weg die Pfarrer vom nahen Kloster Merxhausen zur Verrichtung

Eddickes eröffneten Campingplatz und das Gasthaus.







ihres Kirchendienstes in Kirchberg gegangen sein können. Urkundlich wird 1442 aber auch von einer "pyder fort" – Pfad zur Furt – berichtet.

Wir kommen nach einem längeren Abschnitt durch ein Waldgebiet auf das weite baumlose "Buchlücker Feld" und zum "Goldenen Fleck". Hier empfängt uns eine herrliche Aussicht über die Hochebene zum Wartberg.

Willkommen ist uns dann die erste Verpflegungsstelle, wo uns die freundlichen Kirchberger frisch gebackenes Brot aus Sauerteig, bestrichen mit Schweinefett, reichen. Auf den Bänken sitzend hat man einen herrlichen weiten Blick nach Süden hin. Der Mann neben mir, er kommt aus Metze, macht mich auf den weit entfernten Wüstegarten im Kellerwald aufmerksam.

An der "Leimenkutte" erreichen wir die Straße nach Metze. Hier befand

sich bis in die Anfänge des 20.Jh. die dörfliche Lehmgrube.

Wir sind bald danach wieder im Dorf zurück, der größere Teil der Wandergruppe strebt dem Backhaus zu, wo es nach gebackenem Brot riecht. Wir aber nehmen noch den Weg B in Angriff, weil man, ohne am Wartberg gewesen zu sein, nicht richtig in Kirchberg war. Dieser Berg gehört bei solchem Wetter mit der guten Sicht einfach zu einer Wanderung dazu, ganz zu schweigen von seiner archäologischen Bedeutung. Er ist nämlich Namensgeber für die vielen typischen Funde im umliegenden Gebiet aus der späten Jungsteinzeit (2000-1000 v.Chr.). Die Archäologen benennen die Art und Weise der Siedlungen, der

Totenbestattung und der keramischen Gefäße aus dieser Zeitspanne die "Wartberg-Kultur".

Hinter der Kirche passieren wir den ehemaligen Gutshof, der bis in das 19.Jh. Sitz der Familie von Buttlar zu Kirchberg war. Im 20.Jh. wurde das große bäuerliche Anwesen auf



mehrere Eigentümer aufgeteilt. Der Hof war nicht durch eine Schutzmauer gesichert, weil das dem niederen Adel derer von Buttlar nicht gestattet war. Zwei Wappen erinnern an die Familie Hundt bzw.



mit einem Allianzwappen an beide Familien von Buttlar und von Hundt. Dort heißt es: 1662 CVB (Carl von Buttlar), CAVBGH (Clara Anna von Buttlar geborene Hundt).

Der Wartberg ist ein typischer Basaltkegel, wie wir viele davon in unserer Region vorfinden. Durch den Basaltabbau ist er stark geschädigt worden, seit 1993 aber als Naturschutzgebiet erhalten geblieben. Seit Menschengedenken weideten am Wartberg Schafe und Ziegen, so auch heute noch die Schafe von Dr. Heyner aus Dorla, dem Leiter der Melsunger Harmonie-Musik.

Beim Haus Rübezahl ist die zweite Verpflegungsstation eingerichtet. Hier legen wir wieder eine erholsame Pause ein und genießen erneut das frische Brot mit Schweinefett.

In diesem Haus lebte bis 1990 der realistisch malende Max Barta. Barta, geboren 1900, stammte aus Schlesien,



studierte in Wien Maschinenbau und danach Malerei und gründete im mährischen Schönberg, seiner Heimat, ein Werbegrafikstudio. 1939 kam er durch Zwangsverpflichtung zu den Dessauer Junkerswerken als Flugzeugbauer, 1942 versetzt nach Fritzlar und zum Henschel-Flugzeugbau. Im Breslauer Kessel wurde er schwer verwundet, konnte aber noch herausgeflogen werden. Nach dem Krieg machte er sich in Kirchberg sesshaft, weil er dort seine Frau kennenlernte. Es gelang ihm 1955 eine Baugenehmigung für sein Haus am Wartberg zu bekommen, das er selbst entwarf und zu einem Atelier und Gasthaus gestaltete. Wegen seines seltsamen Dialekts und seiner Herkunft nannte man den einsam Wohnenden bald Rübezahl. Als postalische Anschrift für das Haus wurde dieser Name übernommen als "Wohnplatz Rübezahl". Es wurde ein beliebtes Ausflugsziel.

1989 starb seine Frau, ein Jahr später er. Weil er mit dem Inhaber des Fritzlarer Gärtnerhofes befreundet war und das Paar keine Kinder hatte, ging das Anwesen nach dort, später an den Caritasverband Diözese Fulda zur Nutzung für die Fritzlarer Kinder- und Jugendhilfe.

Auf dem Weg zurück nach Kirchberg begegnen wir einer Reporterin der HNA-Redaktion Fritzlar, die uns fotografiert und interviewt.





Dann sind wir um 17 Uhr wieder am Backhaus, wo inzwischen zwei junge Schweine am Spieß gegrillt wurden und wo, so scheint es, die gesamte Bevölkerung zum Abendessen anzutreten scheint.

Ich begrüße Gerhard Martin, den Gauwanderwart, der mir erneut aufträgt, im nächsten Jahr diese Veranstaltung nach Melsungen zu holen. Für 17.30 Uhr kündigt er die Siegerehrung an. Auch so etwas gibt es bei einem Gauwandertag.

Einige von uns trinken rasch noch eine Tasse Kaffee und lassen sich

einige Schnitten von dem bereits weckgeräumten Kuchen bringen. Andere verzehren ein Stück vom Spanferkel.

Dann ruft mich Gerhard Martin auf die Bühne und überreicht mir den Pokal für den teilnehmerstärksten Verein. Auch unsere Irmgard Stock muss auf die Bühne, sie ist die älteste Teilnehmerin mit ihren 81 Jahren. Als Preis überreicht der Vorsitzende des TSV Kirchdorf, Volker Pfaar, ein noch warmes Brot und eine "Ahle Wurscht".

Um 18.30 Uhr sind wir wieder zuhause nach einem erlebnisreichen Nachmittag in und um Kirchberg. Bleibt die Frage zu beantworten, ob wir – d. h. unsere Abteilung – uns im nächsten Jahr für die Ausrichtung des Gauwandertages bewerben sollen?

Horst Diele

MT-Teilnehmer (21):

Dörte & Jürgen Hoppe Walter Scholz

Edith Langhorst

Ralf Werkmeister mit Frau

Hannelore Kämpffe

Elfriede & Reinhard Micke

Sigrid & Josef Hruschka

Anna Schormann Ursula Gliesing

Bärbel Appell

Siglinde & Joachim Leimbach

Irmgard Stock

Waltraud Schütz & Günter Leimbach

Waltraud & Horst Diele